

Kommentar

Genug geschwätzt

Von Harald Holzmann



So weit waren wir doch schon. Ein „Runder Tisch“ soll sich zusammensetzen und unter anderem auch über den Einsatz der Saufänge im Stadtwald entscheiden. Als ob in den zurückliegenden Jahren nicht schon genug über das Thema geschwätzt worden ist. Tja, es herrscht zwar eine neue Farbe vor im Forstministerium in Stuttgart, denn nach dem Regierungswechsel dominiert dort Schwarz statt Grün. Doch unangenehme Entscheidungen, die schon der Vorgänger nicht treffen wollte, werden offenbar auch unter der neuen Leitung auf die lange Bank geschoben – mit dem Ausrade-Klassiker „Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit“ als Begründung. Als ob eine Entscheidung über einen Antrag ein- einhalb Jahre nach dessen Einreichung schnell gewesen wäre. So aber wird ein weiteres Jährchen ins Land gehen, bis man sich in Stuttgart zu einer Entscheidung durchringt. Oder doch nicht. Ja, das ist echt gründlich. Gründlich daneben!



Sonnen-Inseln über der Nebel-Suppe (gesehen vom Merkur aus in Richtung Rheinebene).

Foto: Roland Maier

Saufänge: Thema liegt in Stuttgart weiter auf Eis

Forstministerium verweist auf Runden Tisch / Kein Einsatz in diesem Winter

Baden-Baden (hol) – Auch die Jagdsaison 2016/17 wird vorübergehen, ohne dass die beiden Saufänge im Stadtwald zum Einsatz kommen.

Das Thema liegt derzeit im zuständigen Forstministerium in Stuttgart auf Eis. Das sagte Jürgen Wipfel von der Pressestelle des Ministeriums jetzt auf Anfrage des BT. Die Schwarz-waldproblematik sei insgesamt

in Baden-Württemberg schlimmer geworden. Deshalb habe man einen Runden Tisch gebildet, an dem sich Jäger, Forstleute, Landwirte, Veterinäre, Tierschützer und Ministeriumsmitarbeiter austauschten – „eben alle, die zu dem Thema was zu sagen haben“, so Wipfel.

Auch über den möglichen Einsatz von Saufängen werde dabei diskutiert. Bis zu einer

Entscheidung des Runden Tisches sei der Einsatz der beiden Fänge in Baden-Baden aber zurückgestellt worden. „Bei diesem Thema geht Gründlichkeit vor Schnelligkeit“, so Wipfel. Bis zur nächsten Jagdsaison 2017/18 könnte nach seinen Worten vielleicht eine Entscheidung gefällt werden. „Das wäre das Ziel.“

Im Oktober hatte es auf BT-Anfrage aus Stuttgart noch ge-

heißen, dass man „in Bälde“ entscheiden wolle. Im Jahr 2015 hatte die Stadt den Einsatz der Fänge im Rahmen eines landesweiten Pilotprojekts beantragt, bei dem getestet werden sollte, ob dieser Einsatz unter tierschutzrechtlichen Gesichtspunkten möglich ist. In der Jagdsaison 2015/16 waren die Fänge aber nicht im Einsatz, weil der Antrag zu spät gestellt wurde.

Im Winter 2014/15 waren die beiden Holzkonstruktionen im Baden-Badener Stadtwald erstmals eingesetzt worden, was für viel Aufregung bei Tierschützern und Jägern sorgte (wir berichteten). Am Ende waren in den Arealen bei einem einzigen Einsatz insgesamt nur drei jeweils einjährige Tiere gefangen und getötet worden.

◆ **Kommentar**

Winzer testet Einwanderer aus Österreich

Grüner Veltliner an Schafberg und Silberbuckel: Heinz Knapp hat Ausnahmeerlaubnis für Pilotprojekt

Von Peter Fauth-Schlag

Baden-Baden – Hoch über Lichtental, am Silberbuckel bei den Eckhöfen und am Schafberg, kultiviert der Winzer Heinz Knapp in einem Modellversuch auf rund 80 Ar Rebfläche seit rund zwei Jahren die Weißwein-Rebsorte Grüner Veltliner, die bislang im „Hoheitsgebiet“ des badischen Rieslings noch keine Wurzeln schlagen konnte: Knapp will das ändern.

Dafür hat ihm das Regierungspräsidium auf den städtischen Pachtflächen eine Ausnahmeerlaubnis erteilt. Als einziger Winzer im gesamten Weinbaugebiet Ortenau, zu dem seine Reben zählen, darf er die Weinsorte anbauen. Grüner Veltliner ist mit weit über 16000 Hektar Anbaufläche Österreichs wichtigste Rebsorte, die auch zu den Lieblingsweinen des Schriftstellers Hermann Hesse zählt. Wenn Heinz Knapp das Ergebnis seiner ersten Baden-Badener Ernte von der Flasche



Heinz Knapp experimentiert am Schafberg mit Grünem Veltliner. Der Traube setzen Klimawandel und Feuchtigkeit weniger zu als dem Riesling. Foto: Fauth-Schlag

ins Glas gießt und degustiert, freut er sich nicht nur über erfrischend zitronig-pfeffrige Aromen, die diesen önologischen Newcomer im Badener Land auszeichnet. Es ist vor allem die Robustheit der Sorte, die ihn zu dem Feldversuch be- wog.

Der Klimawandel setze dem klassischen Riesling immer mehr zu, hat Knapp, wie viele andere Winzer auch, längst erkannt. Die dickeren, robusteren Trauben des Grünen Veltliners seien weniger anfällig gegen Pilz- und andere Krankheiten. Stark schwankende

Temperaturen, gewittriges Wetter, das sich wie 2016 mit extremer, pilzfördernder Schwüle und Bodentrockenheit abwechselte, schaden dem Riesling weit mehr als Grünem Veltliner, ist Knapp überzeugt. Um den Feldversuch auf möglichst aussagekräftige Basis

zu stellen, hat er „Experimentierreben“ auf zwei völlig unterschiedlichen „Terroirs“ angelegt. Während der steinigere Untergrund der Reben bei den Eckhöfen nach Westen ausgerichtet ist, genießen die Schafberg-Reben mit weicherem Grund die Südrichtung. Aus den unterschiedlichen Reaktionen der Reben darauf und der genauen Beobachtung, unter anderem durch das Regierungspräsidium, was der Grüne Veltliner aus seinem Baden-Badener Angebot macht, will Knapp letztlich seine Schlüsse ziehen.

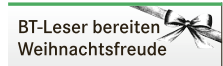
Die Chancen für den weingärtnerischen „Immigranten“ stehen nicht schlecht. Der Wein sei gut lagerbar und lasse sich in den kommenden zehn bis 15 Jahren bestimmt noch sehr gut ausbauen, meint Knapp. Es gelte einfach, die Entwicklung des Neulings genau zu beobachten und die Besucher Baden-Badens diese Rarität aus der Kurstadt, von der es je nur 40 bis 50 Hektoliter pro Hektar geben wird, entdecken zu lassen.



Heute Nacht ist der Tunnel dicht. Foto: Archiv/Reith

Michaelstunnel gesperrt

Baden-Baden (red) – Wegen Reinigungsarbeiten ist der Michaelstunnel in der Nacht von heute auf morgen gesperrt. Die Arbeiten beginnen laut Mitteilung erst um 21 Uhr, also eine Stunde später als üblich, und dauern bis 5.30 Uhr.



„Hilfe ist nötig, weil ...“



...es gut für die Seele ist, sich gerade zum Weihnachtsfest etwas gönnen zu können, was sonst nicht möglich ist.“

Tatjana Hofmann, gemeindepsychiatrische Dienste des Caritas-Verbands Baden-Baden

Spenden für die BT-Aktion bitte auf folgende Konten:
Sparkasse Baden-Baden
 Ggagenau: IBAN DE52 6625 0030 0000 0564 57
Volksbank Baden-Baden
 Rastatt: IBAN DE10 6629 0000 0001 3022 05

Neues Pfarrbüro für altkatholische Gemeinde

Wohnung in Gebäude in der Lange Straße gegenüber Festspielhaus gekauft

Baden-Baden (sre) – Die altkatholische Gemeinde bekommt ein neues Pfarrbüro: Das hat Pfarrer Timo Vocke auf BT-Nachfrage bestätigt. Die Gemeinde habe eine Wohnung in der Lange Straße 88 gegenüber dem Festspielhaus gekauft, in der Pfarrwohnung und -büro unterkommen sollen. Das Pfarrbüro befand sich früher bei Vockes Vorgänger, Pfarrer Hans Vogt, zu Hause. Nachdem Vogt im Januar in

den Ruhestand verabschiedet wurde, musste ein neuer Standort für die Anlaufstelle gefunden werden. Mit Blick auf die Mieten in Baden-Baden habe der Bischof empfohlen, „dass die Gemeinde kauft und nicht nur anmietet“, berichtete Vocke. Für die Investition habe es einen Zuschuss sowie einen Kredit vom Bistum gegeben. Die Wohnung in der Lange Straße sei einmal für 330000 Euro angeboten worden, die Gemeinde habe

sie aber schließlich für 285000 Euro bekommen. „Das Geschickte ist, dass die Wohnung zwei Zugänge hat“, erläuterte Vocke: So könne einer für die Wohnung, einer fürs Büro genutzt werden. Auch die Lage im Erdgeschoss sowie mit einer Bushaltestelle direkt vor der Tür sei ideal – auch für Besucher, die von weiter weg anreisen. Schließlich betreut Vocke als Pfarrer nicht nur die Gemeinde in Baden-Baden, sondern noch eine

zweite Gemeinde in Offenburg. Insgesamt stehe für die Pfarrwohnung und das Büro eine Fläche von 110 Quadratmetern zur Verfügung, sagte Vocke weiter. Es gebe also auch genug Platz, falls einmal ein Pfarrer mit seiner Familie einziehen wolle. Er selbst zieht mit seinem Ehemann in die Wohnung – und freut sich schon sehr darauf, wie er betonte. Seit das Paar im September nach Baden-Baden gezogen

ist, lebt es übergangsweise in einem kleinen möblierten Apartment, die eigenen Möbel mussten Vocke und sein Mann einlagern. Derzeit wird die neue Pfarrwohnung noch renoviert, wobei eine Menge Arbeit in Eigenleistung auch mit Hilfe von Gemeindegliedern erledigt werde, berichtete Vocke im BT-Gespräch. Wenn alles klappt, ist der Einzug Ende Januar geplant – dann wird auch das Pfarrbüro zur Verfügung stehen.